

## Schweizer Wirtschaft schafft weiter neue Stellen

**Konjunktur** Die Schweizer Wirtschaft hat auch im Startquartal neue Jobs geschaffen. Viele Arbeitgeber haben gleichzeitig noch immer Mühe, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Insgesamt beschäftigte die Schweizer Wirtschaft im ersten Quartal 5,071 Millionen Personen. Das waren 66 000 mehr als im Vorjahreszeitraum und rund 3000 mehr als im Schlussquartal 2018. Dies geht aus dem vierteljährlich veröffentlichten Beschäftigungsbarometer hervor, welches das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern publizierte.

Prozentual entspricht dies einem Anstieg von 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung bleiben derweil bestehen, wie es weiter hiess. Unternehmen, die für knapp ein Drittel aller Jobs schweizweit stehen, haben demnach qualifizierte Arbeitnehmer nur schwer oder gar nicht gefunden. Dies war etwas mehr als vor einem Jahr.

### Google ist beliebtester Arbeitgeber

Google, die Grossbanken, ABB, Novartis oder Roche zählen in der Schweiz unter Studierenden zu den attraktivsten Arbeitgebern, wie eine gleichentags veröffentlichte Studie des Marktforschungs- und Beratungsunternehmens Universum zeigt. Vor allem Google geniesst bei den Jungen verschiedenster Studienrichtungen ein hohes Ansehen.

Wie die Studie offenbart, sehen Wirtschaftsstudenten nebst Google auch die Grossbanken UBS und Credit Suisse sowie Rolex und den Wirtschaftsberater McKinsey & Company als Top-Arbeitgeber. Google liegt auch bei den IT-Studenten an oberster Stelle, gefolgt von Microsoft, IBM, Swisscom und UBS.

Derweil belegt der Technologiekonzern ABB bei angehenden Ingenieuren den ersten Platz. Doch auch hier wird Google auf Platz zwei als idealer Arbeitgeber angesehen. Die Top 5 komplettieren Siemens, die SBB und die Europäische Weltraumorganisation ESA.

Wenig überraschend führen die Pharmakonzerne Novartis und Roche bei den Naturwissenschaftlern die Tabelle an. Aber auch das Cern in Genf, wiederum Google und die Bundesverwaltung liegen im Trend. (sda)

### Stadler wartet Züge in Norwegen

**Auftrag** Der Thurgauer Zugbauer Stadler erhält einen Auftrag zur Wartung einer Flotte, die er nach Norwegen geliefert hatte. Stadler sei beauftragt worden, mehr als 100 Züge des Typs Flirt in Norwegen von Bahnbetreiber Vy, vormals NSB, instand zu halten, teilte das Bussnager Unternehmen mit. Der Vertrag habe eine Laufzeit bis Ende 2024 und mit Optionen einen Auftragswert von fast 100 Millionen Franken. Die Züge hatte die NSB im Jahr 2008 bei Stadler bestellt und in den folgenden Jahren geliefert bekommen. Beim Auftrag handle es sich um die grösste Einzelflotte, die man im Bereich Service und Komponenten je unter Vertrag genommen habe. (sda)

# Jede Fliege zählt

**Unternehmer** Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit würden bei Mitarbeitern und Kunden immer wichtiger: Die Referenten beim ersten EcoOst St. Gallen Symposium verbreiteten gestern Abend viel Optimismus.

Jürg Ackermann

Wie kann das kurzfristige Profitdenken überwunden werden? Wie investiert man Kapital, damit sich daraus Sinn erzeugen lässt? Ist Nachhaltigkeit nur leeres Marketing-Geschwätz oder stecken hehre Absichten dahinter? Bei Hans-Dietrich Reckhaus ist mit einiger Sicherheit Letzteres der Fall. Wenn ein Unternehmer den Tatbeweis eines ökologischen Turnarounds erbracht hat, dann er. Jahrelang machte der in Teufen wohnhafte Deutsche Unternehmer grosse Umsätze mit Insektenschutzmitteln, ehe er sich vor ein paar Jahren zum Insektenretter wandelte.

Für Reckhaus zählt mittlerweile das Leben jeder Fliege. Auf seinen Produkten warnt er vor den ökologischen Folgen, wenn Insekten getötet werden, weil «viele von ihnen als Bestäuber von Pflanzen einen zentralen Beitrag für die Ernährung der Welt leisten». Und wenn sie mit seinen Sprays und Fallen eben doch sterben, schafft Reckhaus mit dem erwirtschafteten Geld insektenfreundliche Ausgleichsflächen. Trotz anfänglicher Skepsis seiner Mitarbeiter wächst das Unternehmen gegenüber den sinkenden Marktanteilen der Konkurrenz überdurchschnittlich. «Kunden honorieren Nachhaltigkeit. Auch im eigenen Unternehmen. Wir trinken nur noch Fairtrade-Kaffee. Jeder kann so viele positive Beiträge leisten», sagte Reckhaus an der von SRF-Moderator Arthur Honegger geleiteten Podiumsdiskussion.

Offenbar rennt Reckhaus als Gründer von Insect Respect viele offene Türen ein. In Zeiten von Klimastreik und Demos gegen die Erderwärmung scheint die Nachhaltigkeit immer mehr auch im Inneren von Unternehmen anzukommen. Auch bei Gross-



Was ist in der Wirtschaft wichtig? Insektenretter und Unternehmer Hans-Dietrich Reckhaus (rechts), HSG-Professorin Susan Müller und Moderator Arthur Honegger.

Bild: Urs Bucher

firmen. So will Ikea bis 2030 nur noch Möbel verkaufen, die recycelt werden können. Und beim Software-Giganten SAP sollen bald ein Prozent der Mitarbeiter Autisten sein, die oft über überdurchschnittliche Programmierfähigkeiten verfügen. Für Susan Müller, HSG-Assistenzprofessorin für Unternehmertum, eine logische Entwicklung. «Wir haben immer mehr Hochschulabgänger, die Jobangebote ablehnen, weil die Unternehmen nicht mit ihren Werten übereinstimmen.» Sinnhaftigkeit werde immer wichtiger. Viele Firmen

seien alleine schon darum gezwungen, etwas in Richtung Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung zu unternehmen.

### Pingpong Tisch ist wichtiger als mehr Lohn

Lohn und Geld stünden bei seinen Mitarbeitern nicht an erster Stelle, meinte auch Roger Dudler, Gründer des St. Galler Software-Unternehmens Frontify. Vielmehr wollten sie sich einbringen, etwas bewegen, mithelfen Probleme zu lösen. Da kann ein Pingpong Tisch und eine offene Atmosphäre im Unternehmen

wichtiger sein als ein paar Hundert Franken mehr Lohn im Monat. Authentisch zu sein, sei auch in der Beziehung zum Kunden zentral, sagte Dudler.

Die gestern auf dem Podium diskutierten Werte wurden in der Öffentlichkeit nicht immer mit dem St. Gallen Symposium in Verbindung gebracht. Die Veranstaltung sei elitär, weil die Manager, Wissenschaftler und Politiker aus aller Welt auf dem St. Galler Rosenberg jeweils unter Ausschluss der Öffentlichkeit diskutierten, lautete die Kritik. Das ist seit dem letzten Jahr anders, als

die Organisatoren die Erkenntnisse des Symposiums erstmals auch in einer nachgelagerten Veranstaltung der Öffentlichkeit präsentierten. Nun gab es eine Zusammenarbeit mit den Ostschweizer Industrie- und Handelskammern, die ihre Veranstaltungsreihe EcoOst ans Symposium koppelten. Das Ergebnis: Ein spannender Einblick in Unternehmen mit vielen positiven Botschaften. Nicht wenige Zuhörer dürften mit dem Gefühl nach Hause gegangen sein: Vielleicht steht es um unseren Planeten ja doch nicht so schlecht.

## Investoren entern die Schweiz

**Crowdfunding** Das Volumen des hiesigen Crowdfunding-Markts wächst – aber nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Die Bedeutung von professionellen Investoren nimmt zu.

Der Schweizer Crowdfunding-Markt befindet sich weiterhin im Aufwind. Dies zeigt der neuste Crowdfunding-Monitor der Hochschule Luzern. 516,6 Millionen Franken wurden letztes Jahr über Crowdfunding-Plattformen vermittelt. Das Volumen ist damit im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 38 Prozent angestiegen. Bereits in den Jahren zuvor war der Markt stark gewachsen. Allerdings hatte der Sektor mit einem Plus von 192 Prozent vor einem Jahr noch stärker zugelegt.

Seit der Entstehung von Crowdfunding in der Schweiz wurden über diese alternative Finanzierungsform Projekte im Umfang von knapp 1,1 Milliarden Franken finanziert, wie die Hochschule Luzern vorrechnet.

### Die fünf Varianten der Schwarmfinanzierung

Im Crowdfunding unterscheidet man fünf verschiedene Formen:

— **Crowdsupporting:** Hier geht es um die Finanzierung von krea-

tiven oder kulturellen Projekten und Kampagnen im Sportbereich. Der Investor erhält für seinen Beitrag ein Produkt, ein künstlerisches Werk oder eine Dienstleistung. Wer etwa in Buch finanziert, erhält ein Exemplar kostenlos.

— **Crowddonating:** Mehrheitlich Spenden für soziale, karitative und kulturelle Projekte, die an keine Gegenleistung geknüpft sind.

— **Crowdinvesting:** Investitionen von Eigen- oder Fremdkapital in Unternehmen (Start-ups) oder Immobilien. Als Gegenleistung erhalten die Investoren eine Gewinnbeteiligung.

— **Crowdlending:** Vermittlung von Krediten an Unternehmen oder Private. Als Gegenleistungen erhalten die Geber Zinszahlungen, deren Höhe vom Risiko des Kapitalnehmers abhängt.

— **Invoice Trading:** Hier kaufen Investoren offene Rechnungen

von Unternehmen und erhalten im Gegenzug eine Rendite. Die Unternehmen können so Zahlungsfristen überbrücken oder liquide Mittel freisetzen.

«Die Bedeutung von professionellen Investoren kann dem Gesamtmarkt zu einem weiteren Wachstumsschub verhelfen.»



Andreas Dietrich  
Studienautor, HSLU-Wirtschaft

Wie die Untersuchung der Hochschule Luzern zeigt, steigen die Zahlen nicht in allen Bereichen. Bei Crowdsupporting und Crowddonating sank das ausbezahlte Kampagnenvolumen von 29,1 auf 25,6 Millionen Franken, obwohl die Zahl der Kampagnen gestiegen ist. Besonders populär ist hier die Kategorie Sport, wo insgesamt 568 Projekte mit einem Umfang von 5,4 Millionen Franken finanziert wurden. Die grössten Wachstumstreiber im vergangenen Jahr waren die Finanzierung von KMU mittels Crowdlending sowie Investitionen in Immobilien über Crowdinvesting. Studienautor Andreas Dietrich beobachtet, dass insbesondere im Crowdlending viele Kredite nicht mehr nur von einem Schwarm von Privatpersonen, sondern von einem einzelnen professionellen Investor finanziert werden: «Die Bedeutung von Privatpersonen wird dadurch geringer. Ähnliche Entwicklungen können wir auch bei der Finanzierung von Start-ups im Crowdinvesting

feststellen. Die Bedeutung von professionellen Investoren wird in Zukunft noch weiter zunehmen und kann dem Gesamtmarkt zu einem weiteren Wachstumsschub verhelfen», glaubt Dietrich. Selbst im Bereich Crowdsupporting und Crowddonating, wo der Schwarmgedanke weiterhin zentral ist, rechnen die Forscher der Hochschule Luzern damit, dass künftig immer mehr Firmen und Stiftungen mit den Plattformen zusammenarbeiten werden.

Für das laufende Jahr gehen die Studienautoren davon aus, dass das Gesamtvolumen erneut im zweistelligen Prozentbereich wachsen wird. Insgesamt wird mit einem Volumen zwischen 700 und 900 Millionen Franken gerechnet. Dieses Volumen werde vor allem unter den bestehenden Plattformen aufgeteilt. Der Eintritt neuer Anbieter in den Markt scheint laut der Hochschule Luzern derzeit eher unwahrscheinlich.

Maurizio Minetti